

Jahrestagung der Arbeitsgruppe Waldplanung und -management

Im Jahr 2012 wurde der Waldentwicklungsplan des Kantons Zug erlassen. Dies nahm die Arbeitsgruppe Waldplanung und -management des Schweizerischen Forstvereins (SFV) zum Anlass, ihre Jahrestagung am 7. November 2012 im Kanton Zug durchzuführen. Rund 35 Teilnehmerinnen und Teilnehmer nutzten diese Gelegenheit, aus erster Hand Einblick in das forstliche Planungskonzept des Kantons zu erhalten.

Der Kanton Zug verändert sich rasant, beispielsweise hat sich die Bevölkerung in den letzten 40 Jahren verdoppelt. Dementsprechend verändern sich auch die Ansprüche an den Zuger Wald, der 6350 ha respektive 25% des Kantonsgebietes umfasst, wie Kantonsförster Martin Winkler in seiner Begrüssung ausführte. Im Rahmen der forstlichen Planung werden die Ansprüche erfasst und bewertet sowie die für eine nachhaltige Entwicklung der Wälder erforderlichen Massnahmen festgelegt. Wie das genau geht, stellte Werner Heynisch, der im Kanton Zug für die forstliche Planung verantwortlich ist, im Folgenden dar.

Planungskonzept mit drei Ebenen

Im Vergleich zu den meisten anderen Kantonen enthält der Richtplan des Kantons Zug eine Spezialität: ein umfangreiches Kapitel zum Wald. In diesem sind die Planungs- und Nutzungsgrundsätze festgelegt und diejenigen Waldgebiete bezeichnet, welche Vorrangfunktionen (besondere Schutzfunktion gegen Naturgefahren, besondere Naturschutzfunktion, besondere Erholungsfunktion) aufweisen.

Der kantonale Waldentwicklungsplan (WEP), wie er vom Regierungsrat am 22. Mai 2012 verabschiedet wurde, setzt den Richtplan um mit Festlegungen zu den Grundsätzen der nachhaltigen Waldentwicklung (naturnaher Waldbau, Nachwuchssicherung, nachhaltige Waldbewirtschaftung, Überwachung der Waldentwicklung sowie Ausbildung, Beratung und Öffentlichkeitsarbeit) sowie mit Festlegungen zu einzelnen Zielen (Multifunktionalität, Holzproduktion, Wälder mit besonderer Schutzfunktion gegen Naturgefahren, Wälder mit besonderer Naturschutzfunktion, Wälder



Rund 35 Personen nahmen an der Jahrestagung 2012 der Arbeitsgruppe Waldplanung und -management auf dem Zugerberg teil. Foto: Martin Ziegler

mit besonderer Erholungsfunktion, Umgang mit Überlagerungen von besonderen Waldfunktionen). Die Festlegungen beinhalten Planeinträge – die parzellenscharfe Festlegung der Wälder mit besonderen Funktionen –, allgemeine Handlungsgrundsätze und konkrete, an die kantonalen Behörden gerichtete Handlungsanweisungen.

Mit auf Revier- oder Betriebsstufe erarbeiteten Waldwirtschaftsplänen sollen sodann die Vorgaben des Richtplans und des WEP konkretisiert werden. Die Waldwirtschaftspläne für die fünf grossen Waldeigentümer im Kanton sollen sich dabei gliedern in

- einen Informationsteil (Auswertung von Inventuren etc.),
- einen Vertragsteil (Vereinbarung zur Umsetzung der im WEP enthaltenen, behördenverbindlichen Vorgaben),
- einen Hoheitsteil (die Verfügung des maximalen Hiebsatzes für die Dauer der Gültigkeit des Waldwirtschaftsplans),
- einen individuell durch den Betrieb erarbeiteten Betriebsteil (Betriebsanalyse und -strategie, Massnahmenplanung).

Umsetzung des Planungskonzepts

Auf einem Spaziergang auf dem Zugerberg erfuhren die Teilnehmenden anhand von verschiedenen konkreten Beispielen, wie die Planung funktioniert und umgesetzt wird. An dieser Stelle seien nur zwei Beispiele erwähnt:

In den Planungsdokumenten des Kantons Zug gibt es keine Vorrangfunktion «Holzproduktion». Dass die Holzproduktion dem Kanton aber ein Anliegen ist, zeigt der Umstand, dass im Richtplan die Abschöpfung des Holzzuwachses als explizites Ziel festgelegt ist. Um dieses erreichen zu können, hat einerseits der Kanton flankierende Massnahmen zu ergreifen

(z.B. Förderung des einheimischen Holzes bei kantonseigenen Bauten), und andererseits soll in Zukunft in den Waldwirtschaftsplänen die Mindestnutzung zwischen Waldeigentümer und Kanton vertraglich vereinbart werden.

Das kantonale Amt für Wald und Wild erarbeitet für sämtliche im WEP eingetragenen Waldnaturschutzgebiete Detailprojekte. Auf der Basis derselben steigt es in die Verhandlungen mit dem jeweiligen Waldeigentümer ein. Abgeschlossen werden langfristige Verträge, wobei die Entschädigungen bei den Sonderwaldreservaten nicht einmalig, sondern jeweils nach dem erfolgten Eingriff ausbezahlt werden. Martin Ziegler, Bereichsleiter Waldnaturschutz beim Amt für Wald und Wild, ist überzeugt von diesem System, da so nicht die Verpflichtungen allein den künftigen Entscheidungsträgern übertragen werden.

Arbeitsgruppentätigkeiten

Nebst dieser Fachveranstaltung diente die Tagung auch dazu, die von der Arbeitsgruppe Waldplanung und -management durchgeführten und geplanten Arbeiten vorzustellen. Riet Gordon zieht bezüglich des Jahres 2012 eine insgesamt positive Bilanz: Nebst der Herausgabe von zwei Info-Blättern, der Neugestaltung der Internetplattform «Planfor» und dem (vorläufigen) Abschluss des Projektes «Betriebliche Planung» wertet er die von der Arbeitsgruppe (mit)organisierten Tagungen «Ertragskunde und Waldwachstumsmodelle II: die praktische Anwendung» und das Seminar «Umsichtig planen ...» an der diesjährigen Jahresversammlung des SFV als vollen Erfolg. Hier habe ihn speziell gefreut, dass sich viele Kollegen, die sich sonst nicht mit forstlicher Planung beschäftigen, angesprochen gefühlt und eingebracht hätten.

Für das kommende Jahr sind folgende Aktivitäten geplant: die Weiterbildungsveranstaltung «Waldentwicklungsplan: die nächste Generation» vom 11. April 2013 sowie die Jahrestagung im Spätherbst. Daneben wird die Arbeitsgruppe die beiden Bildungszentren Wald von Lyss und Maienfeld bei ihren Überlegungen, was bezüglich betrieblicher Planung als Schulstoff vermittelt werden soll, begleiten. ■

Barbara Allgaier Leuch

Studienreise der Arbeitsgruppe Wald und Wildtiere nach Slowenien

Eine Studienreise führte die Arbeitsgruppe Wald und Wildtiere vom 4. bis 7. Oktober 2012 nach Slowenien. Forstingenieur Dr. Janez Grilc begleitete die Reise und berichtete über Land und Leute.

Das vielseitige Programm begann im Informationszentrum Triglavski Narodni Park in Bled mit einer allgemeinen Einführung zum Nationalpark. Er ist der einzige Nationalpark in Slowenien und übernimmt verschiedene Aufgaben, wobei nicht nur Naturschutz, sondern auch Kultur-, Forschungs- und Verwaltungsaufgaben eine zentrale Rolle spielen.

Ein weiterer Programmpunkt war ein Treffen mit Mitgliedern der Jagdgesellschaft Kropa, die ausführlich über ihr Revier und die Jagd in Slowenien berichteten. Geschossen werden vorwiegend Rot-, Reh- und Gamswild. Wie auch in der Schweiz basiert der Jagdplan auf der Jagdstatistik des Vorjahres und wird vom Ministerium vorgegeben. Die insgesamt 22 000 Jäger verteilen sich auf zwölf Protokollreviere, die vom Staat für 20 Jahre verpachtet werden. Jährlich werden bei jedem Jäger die Waffe und das Schiesskönnen überprüft.

Neben den Wäldern und Hochmooren der Region Oberkrain wurden auch die Burg von Bled, das Imkermuseum in Radovljica und ein Schmiedemuseum im Städtchen Kropa besucht.

Von Bled im Norden des Landes ging die Fahrt durch die schöne Landschaft Sloweniens bis in den Süden, ins Bärenland von Kocevje. Die Gegend dort ist stark bewaldet und liegt inmitten eines Karstfeldes. Hier leben Wölfe, Luchse, Wildkatzen und natürlich Bären. Die Kocevjer leben friedlich mit den Bären zusammen, Konflikte ergeben sich hauptsächlich durch mangelnde Informationen in der Bevölkerung. Forstingenieur Janez Konecnik leitet die Bewirtschaftung und Pflege der Wälder um Kocevje und übernahm am dritten Tag die Führung.

Der Wald ist zu 60% in staatlichem Besitz, was das Management vor allem für geschützte Gebiete, wie den Urwald Rajhenavski Rog, vereinfacht. In den Wäldern rund um Kocevje finden sich ehemalige deutsche Dörfer, die von ihren Bewohnern im 2. Weltkrieg verlassen und nach Kriegsende zerstört wurden. Obstbäume auf den ehemaligen Dorfflächen werden aktiv gepflegt und auch nachgepflanzt. Das Obst der Bäume dient den Wildtieren als Futter. Der Naturwald besteht in dieser Region aus Buche und Eiche. Aufgrund des Klimas und der Luftverschmutzung sind die einst gepflanzten Tannen und Fichten in dieser Region anfällig. Daher wird heute mehr auf naturopportune Verjüngung gesetzt.

Für die Holznutzung wird zuerst ein Generalplan für ganz Slowenien ausgearbeitet. Der Regionalplan gilt dann für zehn Jahre. Für jede Abteilung wird ein Jahr vor der Nutzung ein Detailplan ausgearbeitet. Alle waldbaulichen Massnahmen

wie Auslese, Pflege und Schutz von Bäumen sind darin enthalten. Es wird vorbereitet, angezeichnet und der Schlag dann im nächsten Jahr ausgeführt. Für jede Abteilung sind daher Qualität und Quantität des Holzes schon im Voraus bekannt. Der Forstdienst übernimmt auch im Privatwald die Auslese. Die Kosten für das Anzeichnen übernimmt der Staat.

Die Region im Süden des Landes ist eher flach. Üppige Auen- und Eichenwälder sind keine Seltenheit. Wie auch in der Schweiz sind solche Wälder, vor allem der 1952 unter Schutz gestellte Eichenurwald «Krakauski godz», artenreich und ökologisch wertvoll.

Eindrucksvoll war der Besuch in der Kartause von Pletarje, der das ausgesprochen spartanische Leben der Mönche weitervermittelte. Den Abschluss der sehr schönen und informativen Reise bildete eine Besichtigung der Stadt Ljubljana. ■

Lea Jost und Sophie Stroheker

Aus dem Vorstand

Die Telefonkonferenz vom 30. Oktober 2012 diente in erster Linie dazu, die Stellungnahme des Schweizerischen Forstvereins (SFV) zur Revision der Waldverordnung zu diskutieren. Die Revision ist nötig, um die neuen Bestimmungen vom 16. März 2012 im Waldgesetz (Flexibilisierung der Waldflächenpolitik) vollziehen zu können. Die Stellungnahme des SFV finden Sie gleich anschliessend.

Das Bundesamt für Umwelt erteilte dem SFV für die Jahre 2013 und 2014 verschiedene Leistungsaufträge, wofür sich der SFV bedankt. Aufgrund der zahlreichen eingegangenen Gesuche und des gesamthaft höheren Mittelbedarfs wurden dem SFV geringere Beiträge zugesprochen als bisher. Dies hat zur Folge, dass der Vorstand das bereits durch die Mitgliederversammlung genehmigte Budget korrigieren muss. Der Vorstand wird sich an der nächsten Sitzung mit den Kürzungen auseinandersetzen.

Die Telefonkonferenz wurde im Weiteren dazu genutzt, sich gegenseitig über den Stand der laufenden Projekte und zu organisierenden Anlässe zu informieren, so über die SFV-Debatte vom 6. Juni 2013, die Jahresversammlung vom 22./23. August 2013 sowie die Projekte «Biodiversität und Holzproduktion» und «Wald-Wild». ■



Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer der diesjährigen Studienreise der Arbeitsgruppe Wald und Wildtiere.